

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.
andere durch die
Post mit dem betr.
Nachschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Preis des
Blattes, einschließlich
des Postzuschlags,
fällt bei sädlichen
Kundenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 67.

Sonntag, den 19. März

1871.

Bekanntmachung.

Der 22. März, der erste Geburtstag, den Se. Majestät unser König als deutscher Kaiser begehrt, wird Seitens der Stadt durch Musikaufführungen vom Altane des Rathhauses und durch eine festliche Beleuchtung der städtischen Gebäude gefeiert werden. Vorausichtlich wird an diesem Tage bereits das Halle'sche Landwehr-Bataillon von Fontainebleau hierher zurückgekehrt sein und der Tag damit zugleich in vollstem Maße die Weihe eines Friedensfestes erhalten.

Wir halten uns überzeugt, daß die ganze Stadt in allen Privathäusern sich zu der Feier in reichsten Fahnen Schmuck kleiden, die Illumination eine allgemeine werden und Jedermann es sich zur Pflicht machen wird, dem Feste in jeder Beziehung den würdigen Character durch Einhaltung musterhafter Ordnung zu verleihen.

Zur Vorfeier des Tages wird am Abend des 21. ein Fackelzug vom Leipziger Platz aus die Stadt durchziehen.

Der Beginn der Illumination am 22. wird um 7 1/2 Uhr erfolgen. Ueber die festliche Einholung des Landwehr-Bataillons wird — sobald die Ankunft feststeht — ein besonderes Fest-Programm veröffentlicht werden. Halle, den 15. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Je mehr die Bewohner unserer Stadt bestrebt sein werden, an den festlichen Tagen der nächsten Woche ihren Patriotismus in würdiger, der Bedeutung der großen Zeit entsprechender Weise zu bethätigen, um so mehr darf wohl vorausgesetzt werden, daß alle Kundgebungen, welche diesen Eindruck zu fördern geeignet sind, unterbleiben. Es gehört dahin vor Allem das bei früheren Gelegenheiten so mißfällig bemerkte Schießen mit Feuergewehr auf den Straßen oder innerhalb der Häuser und Gehöfte, das Abrennen von Feuerwerkskörpern und insbesondere das Werfen von Schwärmern und Fröschen unter die Menge.

Alle Wohlgefinnten werden ersucht, diesem Anrufe nach Kräften zu steuern und den polizeilichen Aufsichtsbeamten in Entdeckung, resp. Ergreifung der Thäter wirksamen Beistand zu leisten. Die Contravenienten aber haben auf strengste Verstrafung nach §. 367 Nr. 9 des Straf-Gesetzbuchs und §. 105 der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung zu rechnen. Wer von unsern Mitbürgern Gelegenheit hatte, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, welche bei der letzten Friedensfeier in Leipzig herrschte, der wird gewiß an seinem Theile möglichst dazu beitragen, daß unser Halle darin hinter der Schwesterstadt nicht zurückstehe.

Nach dem Vorgange Leipzigs kann ferner nur auf das dringendste empfohlen werden, daß die schaulustige Menge beim Passiren der Straßen die rechte Seite derselben inne halte und hierdurch die Stockung des Verkehrs möglichst vermieden werde.

Endlich erscheint es höchst wünschenswerth, daß am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs der Geschäftsverkehr in unserer Stadt, wo nicht ganz eingestellt so doch auf das äußerste Maaß beschränkt werde, damit sich dieser unseren Herzen theure Tag in Wahrheit als ein hoher Festtag kennzeichne.

Halle, den 17. März 1871. Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister
v. Boß.

In den Vogesen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit ähnlicher Kraft ist die „Belagerung von Pfalzburg“ und die Katastrophe „Waterloo“ geschrieben, von anderen Erzählungen heben wir nur die „Histoire d'un jeune homme du peuple“ und die „Histoire d'un paysan“ hervor, die beide, wenn wir nicht irren, in die Sammlung der nationalen Romane aufgenommen sind.

Obwohl dieselben französisch geschrieben sind, und stellenweise in der Malerei den Franzosen unverkennbar zeichnen, so zeigen sie doch andererseits einen tiefen Anklang an deutsches Wesen. Wir meinen damit vor allem jenen Sinn für das Kleine, der in die Individualisierung heruntersinkt und die Reflexe großer weltbewegender Thatsachen in der Tiefe des einzelnen Herzens sucht. Was den Verfasser indessen noch mehr dem deutschen Leser nähert, das ist die Wahrheit seiner Gestalten und die Treue seiner Zeichnung. Wenn der durchschnittliche Ton, den die französische Literatur seit Victor Hugo pflegt, im Raffinement und in der Phrase liegt, dann ist Erdmann-Chatrion durch eine tiefe Klust von dieser Literatur getrennt; denn der schlichte Ernst seiner Stoffe, die Negation alles dessen, was man gloire heißt, liegt tief in seinem Wesen; seine Heimat (Elsaß) dürfen wir sagen, liegt näher an Deutschland als an Paris.

Ein Land aber, das einen solchen Dichter zum Vollmetzer seiner Eigenart und seiner stillen Kräfte fand, ist mit Recht zu beneiden; was Auerbach für den Schwarzwald bedeutet hat, bedeuten jene für die Vogesen.

So großartig die Erlebnisse des kleinen Landes sind, so mächtig ist der Mythos. Tief hinter der reichen Geschichte und ihren festen Formen steht eine reiche Sagenwelt, die aus der unergründlich schaffenden Seele des Volkes geschöpft ist.

Schon an die Gestalt des Landes knüpft sich diese ersinderliche Poesie. Wie ein weites Amphitheater liegt es da, dessen felsige Höhen einen Halbkreis bilden, von dem vier Thäler strahlenartig ins Land reichen.

Noch heute erzählt die Fabel von jener Zeit, da die ganze Tiefe zwischen Schwarzwald und Vogesen ein ungeheurer See war, dessen Grund sich langsam hob und dessen Wasser langsam sanken; nur ein „kleiner Abfluß“ desselben besteht noch heute, und die Menschen nennen ihn den Rhein. Das ist eine naive-groteske Phantasie, aber sie ist durchgebildet bis ins Kleinste; eine Erzählung des fünfzehnten Jahrhunderts weiß sagar, daß man noch die eisernen Ringe in den Felsen sieht, an die das Seevolk seine Schiffe hing. Um die höchsten Gipfel aber, die damals wie Klippen aus dem Meere ragten, spielten die Sirenen in verführerischem Reigen, das alte Märchen vom Ramm der Sirene weiß mancher Großvater heute noch den lauschenden Enkeln zu berichten.

Es war eine Gestalt süß wie die Loreley, und ihr Gesang rührte jeden zu Thränen, der nur von ferne in ihren Bereich kam. Wie die Nixe am Rhein, so kammte sie ihr Haar mit einem goldenen Ramm. Ein Schiffer, der sie belauscht, war in Liebe zu ihr entbrannt, lange stellte er ihr nach, aber immer vergebens, bis er sie endlich an einem Felsenriffe spielend fand. Schon hatte er die Hand nach ihr erhoben, um die Ueberraschte heimzuführen, da gewahrte sie ihn plötzlich und versank, ohne daß er sie jemals wieder sah. Den goldenen Ramm aber ließ sie ihm zurück — zum schmerzreichen Andenken.

Deutsche Sagen und ferne Klänge aus der Obdsee weben hier ineinander, und wenn es auch feststeht, daß damals dem Elsaß jede Bewohner fehlten, als es noch in der Tiefe des Meeres lag, so kümmerst sich doch die schaffende Dichtung nicht um die Naturgeschichte, sie spinnt ihre Fäden



hinweg über Jahrtausende und knüpft ihr eigenes Leben an Zeiten an, die der Verstand nicht mehr findet.

Wer die Lage der Schlösser in den Vogesen betrachtet, wir meinen jene, die ihren Ursprung noch auf die Römerzeit zurückleiten, dem kann der strategische Grund ihrer ersten Anlage kaum entgehen. Ueberall stehen sie am Eingang der bedeutendsten Thäler und beherrschen zugleich die Ebene, die sich vor ihnen ausbreitet, den Strom, der unter ihren Mauern rollt und die waldigen Höhen. Nirgends sind sie derart gelegen, daß nicht wenigstens drei derselben sich vollständig übersehen und durch Zeichen oder nächtliche Feuer verständigen könnten, die bis nach Straßburg, ja bis nach Basel, an die großen Waffenplätze der Römer reichten. Sie waren ein Bollwerk gegen die „Barbaren.“

Die meisten wurden indeß von deutschen Händen erneuert, nachdem die Stürme der Zeit, die auch durch Allemanien gingen, sie niedergeworfen, und so begegnet man den Spüren römischer Alterthümer heutzutage nur mehr vereinzelt.

Wirft man einen Blick in die Chroniken oder in die Berichte, die uns Specklin aus dem sechzehnten Jahrhundert übrig ließ, so finden sich zahlreiche interessante Züge, die auf den ältesten Ursprung zeigen. So heißt es von der alten Wasenburg, die auf der Höhe bei Niederbronn liegt, wo die Straße nach Bitsch geht, daß es nach Römerart von großen Quadern erbaut sei. In das Felsenthor am Eingang war eine Inschrift gehauen, die die Entstehung auf Severinus, den Sohn des Caius, zurückführte und die Burg dem Schutze des Gottes, oder wie der Berichterstatter sich ausdrückt (1583), des Abgottes Merkur besah.

Auch das Bergschloß Girbaden wird von Specklin in seiner Chronik ähnlich beschrieben. „Es hat viele heidnische Antiquitäten da oben, insonderheit die alten Thürme und Mauern, so die Römer wider die Allemanier erbaut haben. Auch sind darin viele alte römische Inschriften; viele davon sind verblüthen, viele ausgebrochen und in fremde Länder verführt worden.“ Allwärts im Elsaß ging die Sage, daß in diesen Mauern unendliche Schätze verborgen liegen. Ein Hirte, der auf den steilen Höhen die Schaafe weidete, fand öfters schwarze verrostete Gefäße, halb breite Platten, bald kunstvoll gezeigte Becher, die er an den Kronenwirth von Rosheim verkaufte. Als man das Metall erprobte, war es lauterer Silber. Um den ganzen Berg zog sich eine römische Mauer, die Heidenmauer genannt, 4000 Schritt in der Länge, deren vermooste Ueberreste noch am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zu finden waren. Wie viel Sage wohnt hier in diesen zerfallenen Ruinen, deren Wurzeln sich tief ins deutsche Mittelalter verzweigten und immer neue Schößlinge trieben, nachdem die alten (Wälder-) Stämme längst vermodert waren! Die Phantasie von Jahrhunderten wirkte an diesen Stätten und lebte weiter, wenn auch das gewaltig reiche Leben, wenn auch Menschenalter um Menschenalter versank.

In ungeheuren Schichten liegt im Elsaß die Geschichte und die Entwicklung unseres Lebens aufbewahrt: das Römerthum in seinem Todeskampfe gegen die Germanen, die uralten Sitten der Merovinger und Karolinger, die Blüthe der Ritterzeit und die Gewalt der städtischen Entwicklung; sodann der Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, zwischen deutscher und wälscher Kultur, zwischen Revolution und Despotismus. Und dann die Winterschreden der Napoleonischen Kriegszeit und der neue weltgeschichtliche Niesenkampf zwischen Deutschland und Frankreich.

Das alles geht denen wunderbar durch die Seele, die mit Kopf und Reifigen auf der gewundenen Straße hinziehen; wir hören es, wenn die Buchenwälder am Wege rauschen, wenn jenes stumme Stimmen uns erfäßt, das den Blick in alle Tiefen wendet.

Trotzig zieht die Marschcolonne
Den gewundenen Weg entlang,
Blanke Waffen in der Sonne,
Fufgedröhn und Trommellang.

Ja, das klingt zu unsren Ehren,
Unser altes Reich erstand;
Freut Euch! — Wenn wir heimwärts kehren,
Liegt hier wieder deutsches Land.

(„Daseim.“)

Lebensversicherungswesen.

Bei der hohen Bedeutung der Lebensversicherung für unsere socialen Zustände verdient wohl erwähnt zu werden, wie das älteste deutsche Institut dieser Art, die **Gothaer Lebensversicherungsbank**, ihre Einrichtungen in neuerer Zeit fortzubilden und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen gesucht hat. Zunächst hat dieselbe beim Beginn des Kriegs durch einen Zusatz zur Verfassung ihren Versicherten die Möglichkeit gewährt, die Versicherung auch während eines von ihnen zu leistenden Kriegsdienstes durch Extraprämie in Kraft zu erhalten. Von diesem Zugeständnisse ist vielfach Gebrauch gemacht, dadurch aber den theilhaftigen Versicherten große Veruhigung gewährt und in den Fällen, wo dieselben im Kriege den Tod fanden, ihren Familien durch Zahlung der Versicherungssumme wirksame Unterstützung geleistet worden. Die erhobenen Extraprämien (6 Proc. der Versicherungssumme bei Combattanten und 4 Proc. bei Nichtcombattanten) haben sich bis jetzt als völlig zureichend erwiesen, um die durch den Kriegsdienst verursachten Verluste zu decken. Die Bank hat sich übrigens ausdrücklich vorbehalten, dieselben nach Maßgabe der gemachten Erfahrung zu ändern. Bei der in Deutschland jetzt eingeführten allgemeinen Wehrpflicht ist es wichtig, daß durch diese Einrichtung es jedem Versicherten möglich gemacht worden ist, die für den Kriegsdienst bestehende Ausnahme von der Versicherungsgarantie durch entsprechende Extraprämie zu beseitigen; die Versicherung hat dadurch wesentlich an Vollkommenheit gewonnen. — Weiter hat die Bank die Abgangensfähigdung an ausscheidende Versicherte, namentlich an solche, welche im vorgerückteren Alter ihre Versicherung aufzugeben veranlaßt sind, merklich erhöht. Es wird dadurch älteren Versicherten, welche nicht mehr im Stande sind, die Beiträge fortzuzahlen, der Austritt erleichtert. Je nach ihrer Wahl empfangen sie die Abfindung baar oder mit dem entsprechenden Werthe in einer beitragsfreien, bei ihrem Tode zahlbaren Police. Da mit der im Fall des Abgangs zu leistenden Rückvergütung sich auch der Beleihungswerth der Police erhöht, so werden auch jetzt, namentlich auf ältere Policen höhere Vorschüsse als sonst gewährt. — Ferner sind durch einen Zusatz zur Bankverfassung den Versicherten, welche zeither zu jeder Reise über Europa hinaus die Genehmigung der Bank einzuholen und nach Umständen eine Zuschlagprämie zu entrichten hatten, die Reisen nach Nordamerika unter gewissen auch sonst üblichen Bedingungen und innerhalb gewisser Grenzen freigegeben worden. Bei dem immer lebendiger werdenden Verkehr zwischen Deutschland und Nordamerika wird dieses Zugeständnis für viele Versicherte von Werth sein. — Die wichtigste Vervollkommnung der Einrichtungen der Bank besteht aber in einer wesentlichen Erleichterung für den Zutritt zu derselben. Dieselbe wird dadurch erzielt, daß es dem Versicherten gestattet ist, Statt der zeither allein zulässigen gleichen Bruttoprämie, welche, sich erst vom 6. Jahre an durch die Dividende ermäßigt, schon während der ersten 5 Jahre eine viel niedrigere Bruttoprämie zu entrichten. Es tritt zwar dafür vom 6. Jahre an eine entsprechend höhere Bruttoprämie ein, da aber hier der Versicherte in den Genuß der Dividende gelangt, so gleicht sich dadurch die Differenz nicht nur vollständig aus, sondern es erniedrigt sich auch hier der effective Beitrag des Versicherten nach dem zeitherigen Dividendenbeitrag vom 6. Jahre an und erfährt vom 11. Jahre an, wo der Genuß der Dividende auf die höhere Bruttoprämie beginnt, eine weitere Ermäßigung. Wer sich z. B. im 40. Lebensjahre versichert, hat nach dem zeither allein anwendbaren Tarif gleicher Bruttoprämie auf je 100 \mathcal{R} Verf.-Summe während der ersten 5 Jahre einen Beitrag von 3 \mathcal{R} 11 Gr 7 S und vom 6. Jahre an, wenn man den Durchschnitt der Dividende, der in den letzten 10 Jahren $35\frac{1}{2}$ Proc. war, nur zu $33\frac{1}{2}$ Proc. annimmt, von 2 \mathcal{R} 7 Gr 9 S zu entrichten. Benutzt er den neuen Tarif, so beträgt nach demselben sein effectiver Beitrag in den ersten 5 Jahren 2 \mathcal{R} 23 Gr 1 S , vom 6. bis 10. Jahre bei einer Dividende von $33\frac{1}{2}$ Proc. 2 \mathcal{R} 20 Gr 4 S und vom 11. Jahre an 2 \mathcal{R} 12 Gr . In beiden Fällen hinterläßt der Versicherte seinen Erben neben der Versicherungssumme noch den Anspruch auf die bei Lebzeiten nicht bezogenen Dividenden. Der neue Tarif gewährt die Bequemlichkeit, daß durch ihn, unter Anrechnung der Dividende, der Prämienaufwand auf die Versicherungsbauer gleichmäßiger vertheilt und die hohe Prämie in den ersten 5 Jahren gegen eine geringe Mehrzahlung in den späteren Jahren vermindert wird. Es wird dadurch die Benutzung der Bank, bei welcher sich ohnedem der Versicherungsaufwand durch die unverfürgte Vertheilung aller Ueberschüsse an die Versicherten überaus billig stellt, wesentlich erleichtert.

Vermischtes.

Am 13. März, sind es hundert Jahre, daß der Dichter August Wahlmann in Leipzig geboren wurde. — Uebrigens sind für das laufende Jahr noch folgende Säcularstage zu registriren: Heinrich Zschokke, geboren zu Magdeburg am 22. März (gestorben in Aarau den 27. Juli 1848); Walter Scott, geboren den 15. August zu Edinburgh (gestorben am 21. September 1832 zu Abbotsford); Heinrich Joseph v. Collin, geboren zu Wien am 26. December (gestorben daselbst am 28. Juli 1811).

In Preußen belaufen sich die bis zum Schlusse des vorigen Jahres während des gegenwärtigen Krieges für Kriegszwecke beigegebenen freiwilligen Gaben, d. h. die zu öffentlichen Sammlungen gespendeten Geldbeiträge auf ungefähr 4 1/2 Millionen Thaler. Von gleicher Höhe sind die an die Familien von Landwehrmännern und Reservisten gezahlten Unterstützungen. Ueber die von Privaten für Einzelzwecke gewährten Beihilfen und über die im noch größeren Umfange dargebotenen Naturalien an Lebens- und Erfrischungsmitteln, Wäsche, Kleidungs- und Erwärmungsgegenstände lassen sich noch keine genaueren Angaben machen.

Notiz.

Das diesjährige Februarheft der vom Generalsecretär Deconomierath Dr. Stadelmann zu Halle redigirten „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen“ u. s. w. bringt unter seinen amtlichen Bekanntmachungen an Mittheilungen von öffentlichem Interesse zunächst die Anzeige, daß der „landwirthschaftliche Verein für Schwarz und die Dörfer am Strengbach“ sich dem Centralverbande angeschlossen hat, so wie die nachstehende Veröffentlichung über „weitere Vereinsgaben für die Westdeutschen landwirthschaftlichen Nothstände“. Seit den über diesen Gegenstand gemachten Mittheilungen im vorjährigen Decemberheft dieser Zeitung sind der Verwaltung des Centralvereins weiterhin folgende Beiträge zugegangen: 1) von dem Vereine Duerfurt 500 Thlr., 2) vom Vereine Schloßbeichlingen 30 Thlr., 3) vom Vereine Torgau 75 Thlr. — Während letztere beide Summen, an welche besondere Bedingungen nicht geknüpft waren, dem königlichen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, als Central-Sammelstelle, eingepfendet worden sind, sollte ersterer Betrag dem Herrn Regierungspräsidenten v. Ernsthausen zu Trier übermittelt werden. Dies ist geschehen und Herr v. Ernsthausen hat seinen Dank für die gedachte Liebesgabe im Namen der Nothleidenden ausgesprochen.

Eisenbahnfrage.

Die „Berlin-Anhaltische Eisenbahn“ macht bekannt: In Folge der stattfindenden bedeutenden Militär-Rücktransporte wird vom 16. März ab bis auf Weiteres die Beförderung der 1 Uhr resp. 2 3/4 Uhr Nachmittags von Berlin nach Leipzig resp. Halle abgehenden Züge, sowie derjenige der Züge von Leipzig 12 Uhr 25 Min., von Halle 2 Uhr Nachm. sistirt.

Militärische Auszeichnungen.

Das **Eiserne Kreuz** haben ferner erhalten:
Der Vicefeldwebel H. Ulrich von der 10. Comp. des Regiments 37 (Sohn des Gutsbesizers Ulrich in Döbel bei Wettin).
Der Unterofficier Karl Bauer im 67. Infanterie-Regt. (Sohn des verstorbenen Handarbeiters Bauer hier).
Der Musiketier L. Teichmann im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 (Stiefsohn des Postillons Ulrich in Cönnern).

Kirchliche Anzeige.

Zu H. L. Frauen: Sonntag, den 19. März, Nachmittag 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne (Vorlesung des 2. Theils der Leidensgeschichte Jesu.)

Tageschau.

Sonntag, den 19. März.

Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichen.

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 20. März.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.
Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 8 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober-Bergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung bezogener Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämmtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämmtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet insbesondere die Justiz u. Cassen: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreis-Casse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrathskant: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bank-Commandite: 8 1/2—1 U. Vorm. u. 3 1/2—5 U. Nachm. — Universität: Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (erst. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Darlehenscasse. Geschäftslocal auf der Königl. Bank. Die Darlehenscasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.
Städtisches Leihhaus. Erpeditiionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 Vorm.
Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.
Lese-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zülich“ täglich von Vorm. 8 bis Ab. 9 U. Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwert-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9 U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7 1/2—10 U. Abends (Vorträge).

Jünglings-Verein (Mauergasse) 8 U. Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle“ 1 Tr. hoch. (Unterricht in der englischen Sprache: Dr. Julius Harig.)
Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Cafe Hoffmann.“
Turnverein, Übungsstunde 8—10 U. Abends im „Rosenthal.“
Thieme'scher Gesangsverein, Übungsstunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“
Liedertafeln. Hallische Liedertafel von Abends 8 U. an Übung auf dem „Zägerberge.“ — Vereinigte Männerliedertafel, Übungsstunde von 8—10 U. Abde. im „Paradies.“ — Schülnerische Liedertafel, Übungsstunde von 8—10 U. Abends im „Fürstenthal.“

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
17. März 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- druck Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,35	1,57	80	0,2	NW	bedekt 10.
Mitt. 2	335,66	1,55	57	3,5	WNW	wolfig 6.
Abd. 10	336,87	1,74	81	0,8	NW	völlig heiter.
Mittel	335,63	1,62	73	1,4		ziemlich heiter 5.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Kaempff & Co.
Halle, den 18. März 1871.

	pCt. oder Stück	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	pCt.	5	100	—	—
do. 4 1/2% do. do. 1867	pCt.	4 1/2	91	—	—
4% Pfandbriefe d. Raubschaf d. Prov. Sachsen	pCt.	4	84	—	—
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Raffin.	pCt.	4	80	—	—
Stamm-Priorit. do. do.	pCt.	5	100	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerfaberei-Comp.	p. Std.	foo.	—	2550	—
Stamm-Actien d. Sächsl. Th. Actien-Ges. für Brauntlofenverv. (Divid. 2. 1868/9)	pCt.	foo.	—	—	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pCt.	5	87	—	—
Stamm-Actien d. Borschen-Weiskens. Act.-Ges. 12% Divid. p. 1869.	pCt.	—	—	—	—
Mansfelder 4 1/2% Obligationen	pCt.	4	90 1/2	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Div. 1869 8%	pCt.	—	115	—	—
Preussische Friedrichsbr.	p. 20 St	—	—	—	—
Wilde Noten	pCt.	—	—	—	99 1/2



Landesstiftung „National-Dank“.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Preuss. Krieger

hat Sr. Excellenz der Herr Minister des Innern für die Stiftung „National-Dank“ eine Lotterie genehmigt. Die Ziehung ist auf den **1. Mai d. J.** festgesetzt. Jedes Loos gewinnt. — Das Loos kostet 1 Thlr. — Gewinne von **Thlr. 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500, 200, 150, 100, 80, 60, 50 etc. etc.**

Allen Denjenigen, welche für unsere Krieger ein dankbares Herz haben, wird dies Unternehmen empfohlen.

Loose à 1 Thlr. sind beim Major v. Kleist, Geiststrasse Nr. 35, zu haben, wo auch die Gewinne franco zu empfangen sind.

Zu Einrichtungen für **electrische Klingeln** und **Haustelegraphen** empfiehlt sich

Jul. Herm. Schmidt

(Carl Nockler),

Halle, Schmeerstrasse 29.

Kostenanschläge
gratis.

F. A. Schütz

WURZEN

Tapeten- und Teppich-Fabrik.

Leipzig
Markt No. 11. erste Etage
Aeckerleins Haus.

Halle a/S.
Brüderstrasse No. 2.
am Markte.

LAGER
von

Möbel- und Portièren-Stoffen.

Tischdecken.

Weissen Gardinen.

Rouleaux.

ILLUMINATIONS- Laternen!!!

empfehlen zum Fabrikpreis in großer Auswahl **E. Lassmann, Schülershof 7.**

Für Confirmanden. Schmeerstraße 14. 14. 14.

Alpacas, Lüttres, Nulls, das Kleid von $1\frac{1}{2}$ R; Doubles-Shawls in reiner Wolle von $2\frac{1}{4}$ R u. Umschlagetücher von $1\frac{1}{6}$ R an. Für Knaben: Rod, Hoge u. Weste ff. fein von $6\frac{1}{2}$ R an. **Kur bei D. Kurzweg, Schmeerstraße 14. 14. 14.**

Neue Sendung **Kulmbacher Bier ff.**

im **Hotel Garni zur Börse.**

Reichhaltige **Speise-Karte, stets das Feinste.**

Montag früh **Speckkuchen.**

Saft's Restauration

empfehlen seine Localitäten zur bevorstehenden Friedensfeier. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Bier ff. Auch ist ein Zimmer an mehreren Tagen in der Woche an eine Gesellschaft oder Verein abzutreten.

G. Saft.

Verleger: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich: D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute, Sonntag den 19. März

Abend-Concert

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

G. John.

Grüne Aue.

Sonntag Gesellschaftstag.

Frohsinn.

Sonntag den 19. März Gesellschaftsabend mit theatralischer Unterhaltung in **Wippinger's Salon.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Vorstand.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Sonntag den 19. März Nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr außerordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Heute Nacht 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Meincke** von einem kräftigen Anaben glücklich entbunden.

Halle, den 18. März 1871.

Eduard Keerl.

Heute Morgen starb unser vielgeliebter Sohn und Bruder, der Zimmergeselle **Julius Künzling**, im Alter von 20 Jahren, was wir hiermit Freunden und Verwandten tiefbetrußt anzeigen.

Halle, den 18. März 1871.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach langen Leiden meine liebe Frau, **Marie Eisner** geb. **Nöfzler**, im 36. Lebensjahre. Sie hinterläßt mir 4 unerzogene Kinder. Wer die Entschlafene kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Eisner, Schuhmachermeister.

Schriftliche Arbeiten

in Administrations- u. Prozeßsachen fertigt gewissenhaft und mit Sachkenntnis

A. Blefer, H. Sandberg 3.

Stadt-Theater.

Montag den 20. März: „Die Lore-Ley, Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Hermann Herich, die dazu gehörige Musik von Emil Neumann.

Volkstüchen:

H. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Schweinebr. mit Salzkartoffeln u. Pflaumen.

Montag: Bohnen mit Schweinefleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Sonntag: Suppe, Schweinebr. mit Kartoffelsalat.

Montag: Bohnen mit Schweinefleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 17. März Abends am Unterpegel 7' —
am 18. März Morgens am Unterpegel 7' 3"